

Mit hohem Puls im Zaubergarten

Philharmoniker begeistern unter GMD Reiners in der Wunderino-Arena

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Positiver Stress pur: Einst hat eine Pulsmessung bei den Solisten der Berliner Philharmoniker bis zu 200 Schläge in der Minute nachgewiesen, wenn sie den berühmten „Boléro“ von Maurice Ravel spielen mussten. Und viel anders wird es den Kieler Kolleginnen und Kollegen auch am Sonntagmorgen nicht gegangen sein.

Das raffiniert orchestrierte und nur scheinbar simpel gestrickte Stück ist eine Herausforderung, nicht nur für den Schlagzeuger, der auf der Kleinen Trommel 169 mal in zwei Rhythmus-Pattern unberrt die Kastagnetten imitiert. Auch die Ohrwurm-Instrumentalsoli gelten als spieltechnisch heikel. Nervenstark

setzen die motiviert Musizierenden das unter der Leitung von Generalmusikdirektor (GMD) Benjamin Reiners in der Interims-Philharmonie am Europaplatz um. Der Dirigent trifft das optimale Tempo und sorgt in der sich interaktiv erregenden Kollektivstimmung für den nötigen Zug zum irren Finale.

Dass mit Béla Bartóks spätem Meisterwerk, dem „Konzert für Orchester“, noch ein sinfonischer Aufreger ansteht, hindert den GMD kein bisschen daran, im Finale rasant an die potenziellen Grenzen zu gehen. Was der Ungar da im New Yorker Exil mit Elfenbeinkugeln im Ohr (gegen den Lärm der Stadt) Kunstvolles erdacht hat, kann man mit guten Gründen haarklein analytisch aufdröseln.

Oder man kann, wie Reiners und die Seinen, in einem Zaubergarten der Klänge lustvolle Folklore und andächtige Choräle, schräges Gekicher und tiefsitzende Traumata, panische Fluchtreflexe und selige Erinnerungen entdecken. Eng verzahnte Kontraste, mal schwungvoll elegant, mal zupackend aggressiv serviert, sorgen für Adrenalin-Schübe bei den Beteiligten und bei den staunend Hörenden. Erstaunlich, dass dieses beziehungsreich tänzerisch abgestimmte Programm, das beachtlich viele Zuhörer in die Wunderino-Arena gelockt hat, auch mit einem noch jüngeren Werk aus dem 20. Jahrhundert punkten kann – enorm sogar. Passend zum kleinen Finnland-Schwerpunkt betört nämlich Einoju-



Tänzerische Zugabe im vorabendlichen „Extrakt“-Konzert der Kieler Philharmoniker: Tänzerinnen der Ballettakademie am Theater Kiel mit vollem Einsatz bei der Probe ihrer Visualisierung von Ravel's „Boléro“.

FOTO: BJÖRN SCHALLER

hani Rautavaaras Flötenkonzert „Dances with the Wind“ von 1974 mit Herzkino im Ohr. Das liegt natürlich an den wunderschönen, sehnsüchtig weitschweifenden Tönen vom israelischen Bläser-Weltstar Sharon Bezaly auf Alt- und Querflöte, die im zweiten Satz von zwitschernden Piccolo-Kapriolen kontrastiert werden. Das liegt aber auch an

den atmosphärisch betörenden philharmonischen Naturalmalereien, die sich hier moosweich an die Soli anschmiegen. Bezaly dankt mit einer sowohl folkloristisch frohgemuten wie hochvirtuosen Zugabe als Hommage an ihre Wahlheimat Schweden. Das alles lässt die Herzen höher schlagen – spürbar, auch ohne Pulsmessung.

KN, 13.2.23